

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eugen Onegin

**Čajkovskij, Pëtr Il'ič
Puškin, Aleksandr Sergeevič**

Hamburg, [ca. 1879]

Bild I

[urn:nbn:de:bsz:31-80744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80744)

Und Mord sinnt Jeder von uns Beiden.
Ach! wär' Lachen nicht vernünft'ger jetzt?
Und eh' die Hand von Blut benezt,
In alter Freundschaft froh zu scheiden?
Nein, nein, nein, nein!

(Sarežki und Gillot haben schon die Pistolen geladen und messen den Abstand. Sarežki weist die Gegner an und übergiebt ihnen die Pistolen. Alles geschieht schweigend. Der bestürzte Gillot versteckt sich hinter einen Baum.)

Sarežki.

Nun tretet an!

(Schlägt dreimal in die Hände. Die Gegner, die noch nicht gezielt haben, machen vier Schritte vorwärts. Dnegin erhebt, vortretend, die Pistole, gleichzeitig zielt auch Lenski. Dnegin schießt. Lenski sinkt, läßt die Pistole fallen. Sarežki läuft auf Lenski zu und betrachtet ihn. Dnegin stürzt zu dem sterbenden Gegner.)

Dnegin

(mit dumpfer Stimme).

Todt!

Sarežki.

Todt!

(Dnegin faßt sich schauernd an den Kopf.)

Vorhang.

Dritter Aufzug.

Erstes Bild.

Seitensaal eines reichen, vornehmen Hauses in St. Petersburg.

Nr. 19. Polonaise.

(Zum Schluß der Polonaise setzen sich die Gäste. Andere bilden Gruppen und unterhalten sich.)

Nr. 20. Scene und Arie des Fürsten Gremiu.

Ouegin
(von rechts).

Nach kein Vergessen! Nirgend Ruhe, nirgend Seelenfrieden!
Nichts stört das ewige ermüdend' Einerlei.

(Dichter an die Rampe gehend)

Im Zweikampf meinen Freund erschossen,
Gelebet ziellos immerdar,
Und nun sind sechsundzwanzig Jahr
Mir thatenlos dahin geflossen,
Bereinsamt, ohne Amt und Weib,
In sorglos nicht'gem Zeitvertreib!
Ich konnte nirgend ruhig weilen,
Es trieb mich des Gewissens Pein,
Die schwerlich Jemand möchte theilen,
Wie sollte ich da glücklich sein!
Es trieb mich fort, ich mußte scheiden,
Den eignen Herd hieß es nun meiden,
Wo drohend mit erhobner Hand
Des Todten Schatten vor mir stand.
Ich irrte planlos in der Fremde,
Ich schweifte ohne Zweck und Ziel,
Und als das Wandern mir mißfiel,
Macht' ich der Reis' ein schnelles Ende,
So kam ich wieder auf einmal
Vom Schiffe in den Festessaal.

Chor.

Die Fürstin Gremina!

D sehet, ja sehet!

(Tatjana setzt sich auf den Divan. Fortwährend kommen Gäste zu ihr und begrüßen sie sehr ehrerbietig.)

Einige.

Sagt, welche ist's?

Andere.

Dort Jene, sehet,

Sie setzte sich dort an den Tisch.

Wie hold, wie lieb, wie jugendfrisch!

Dnegin

(mit steigender Aufmerksamkeit Tatjana betrachtend).

Wär' es Tatjana wirklich? nein!

Wie! aus des Steppendorfes Debe?

Es kann nicht sein, sie kann's nicht sein!

Wie wunderhold, wie einfach, lieblich, und wie würdig,
Sie gleicht einer Königin!

Tatjana

(wendet sich an die sie Umstehenden, indem sie mit dem Blick
auf Dnegin zeigt, zu dem der Fürst herantritt; zum Chor).

Ach bitte, saget mir,

Wer steht dort bei meinem Mann?

Chor.

Das ist ein Schwärmer, ein Sonderling,
Ein halber Narr, der viel auf Reisen war,
Und jetzt zurückgekehrt, es ist Dnegin!

Tatjana.

Dnegin?

Chor.

Ist er Euch bekannt?

Tatjana.

Wir waren Nachbarn auf dem Land.
O Himmel, gieb mir Kraft und Muth,
Des Herzens Ungeßüm bezwingen.

Dnegin.

O sage, Fürst, ist dir bekannt
Die Dam' in Roth, die sich halb leise
Mit dem Gesandten unterhält?

Gremm.

Aha! du kommst wohl von der Reise?
Ich stell' dich vor, wenn's dir gefällt!

Dnegin.

Doch sag', wer ist es?

Gremm.

Meine Gattin ist's!

Dnegin.

Du bist vermählt? Wie konnt' ich's ahnen?
Seit lange?

Gremin.

Bald find es zwei Jahr!

Dnegin.

Mit wem?

Gremin.

Mit Larina's Tatjanen.

Seid ihr bekannt?

Dnegin.

Ja, Nachbarn gar!

Arie des Fürsten.

Gremin

(würdevoll, ruhig und doch mit Wärme).

Ein Jeder kennt die Lieb' auf Erden,
Ein Jeder muß ihr Sklave werden,
Der Jugend ungebrochne Kraft,
Des reifen Alters Leidenschaft;
Und wer an Liebe nimmer glaubt,
Hat sich des schönsten Schmucks beraubt.
Dnegin! o du mußt es ahnen,
Unschlagbar liebe ich Tatjanen!
Gar trüb' mein Lebensschifflein stand,
Da sah Tatjana ich und fand
Gleich Sonnenschein nach trübem Wetter
In ihrem Lebensmuth den Retter!
Inmitten Junger und Betagter
Und albern hohler Ziererei,
Verwegner, list'ger und verzagter,
Verhaßter, plumper Heuchelei,
Inmitten lächerlicher Schwäger,
Frivoler, schonungsloser Keßer,
Inmitten dummer Eitelkeit,
Berechnend falscher Niedrigkeit,

Inmitten feiler Bösewichter,
Und schnödem Spott, Verrath und Lug,
In einer Welt voll Hohn und Trug,
Und feigem, kriechendem Gelichter,
Da leuchtet einem Sterne gleich
Tatjanen's Unschuld hell und heiter.
Sie macht mich glücklich, macht mich reich,
Führt mich hinan die Himmelsleiter.

Nr. 21. **Scene und Arie des Onegin.**

Gremin.

So komm, ich stell' dich meiner Gattin vor.

(führt Onegin zu Tatjana)

Mein Kind, erlaub', einen Verwandten

Und guten Freund dir vorzustellen;

Onegin ist's!

(Onegin verbeugt sich tief. Tatjana erwidert einfach, ohne Bestürzung.)

Tatjana.

Von Herzen freut's mich,
Mir scheint, daß früher wir uns sah'n.

Onegin.

Im Dorfe, lang' ist's her!

Tatjana.

Und woher,
Am Ende gar aus unsrer Gegend?

Onegin.

O nein! Ich kehrte wieder aus fernem Lande!

Tatjana.

Schon lange?

Onegin.

Seit heute.

Tatjana
(zu Gremin).

Mein Freund, ermüdet bin ich!

(Tatjana geht, sich auf Gremin's Arm stützend und die Grüße erwidern; Eugen folgt ihr mit den Blicken.)

Dnegin.

Ist dies denn wirklich die Tatjana,
Mit der ich heimlich einst verkehrt,
Schulmeisterhaft Moral gelehrt,
Voll Tugendeifer des Verstandes
In stiller Einsamkeit des Landes,
Sie, deren Brief ich noch bewahrt,
Und deren Neigung ich verschmähte,
Ist sie es selbst, die eben da
So kalt und ruhig auf mich sah?
Es ist mir doch, als wär's ein Traum.
Was hat die Seele mir bewegt,
Das sonst so kalte Blut erregt,
Ist's Unmuth, Eitelkeit, ist's Neu'?
Lieb' ich am Ende gar auf's Neu'?
Es ist kein Zweifel mehr, ich liebe
Mit aller Gluth der ersten Jünglingsliebe,
Und sollt' mein Lebensglück auch enden,
Sollt' falsche Hoffnung mich verblenden,
Ich schlürf' das Zaubergift Verlangen,
Mein Traumbild lockt mich fort und fort,
Und überall, an jedem Ort
Verfolget mich ihr Blick und Wort,
Sie nahm die Seele mir gefangen.

(Dnegin ab. Der Tanz beginnt auf's Neue.)

Vorhang.
